



Predigt im Gottesdienst

An Trinitatis, den 07. Juni 2009 um 10.00 Uhr
gehalten durch Vikarin Johanna Cornell

der biblische Abschnitt für die Predigt steht im Johannesevangelium, im 3. Kapitel:

(Joh 3:1-8) Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand *von neuem* geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Lasst uns in der Stille um den Segen Gottes bitten.

Herr segne du unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde;

Den oder den? Die oder jene? Alle deutschen Bürger, die heute ein Wahllokal aufsuchen, werden sich dieser Frage stellen müssen: Wem gebe ich meine Stimme? Europa wählt heute ein neues Parlament: 99 Abgeordnete werden darin aus Deutschland vertreten sein. Ein großes Gewicht im Vergleich zu anderen Mitgliedsstaaten. Und trotzdem zweifeln nicht wenige an dieser übernationalen Gemeinschaft, sind unsicher, ob die EU in Zukunft ihre Einigkeit halten kann. Die Regierung hat deshalb auf einer Informationsseite im Internet zehn gute Gründe aufgelistet, warum es sich lohnt, heute zur Wahl zu gehen.

Da steht: mit Ihrer Teilnahme an den Wahlen zum Europäischen Parlament entscheiden Sie mit, wer in den kommenden Jahren wichtige Entscheidungen über Ihre Zukunft und den Lebensalltag von fast 500 Millionen Europäern maßgeblich beeinflusst. Mit ihrer Stimme entscheiden sie mit, wer sie in Europa vertritt. Die Frage ist also: Wer soll über meine Zukunft und meinen Lebensalltag entscheiden? Wem traue ich das zu? Eine Wahl ist wie immer auch eine Qual: zum einen weil es ein Wagnis bedeutet, sich unter vielen für eine vertrauenswürdige Person zu entscheiden und zum anderen deshalb, weil es Mut braucht, vor anderen zu seiner Wahl zu stehen.

Beides fällt dem Protagonisten der heutigen Erzählung schwer: dem Lehrer Jesus von Nazareth etwas ganz Neues zuzutrauen und vor anderen zu dieser Wahl zu stehen. Im Dunkel

der Nacht sucht Nikodemus Jesus auf: Es soll nicht bekannt werden, dass er hier Kontakte knüpft, die ihn in der Öffentlichkeit schlecht zu stehen kommen könnten. Zu groß ist die Gefahr, dass er dadurch seinen sozialen Status verliert – zu groß die Gefahr, dadurch aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden.

Dabei gehört Nikodemus nicht zu denen, die es vermeiden, öffentlich einen Standpunkt zu vertreten. Als einer der Oberen des Synhedriums, gehört er dem höchsten Gremium der jüdischen Selbstverwaltung unterhalb der römischen Besatzungsmacht an und deren tägliches Geschäft ist es nun mal über das Leben der jüdischen Gemeinde zu entscheiden. Nikodemus ist Pharisäer und hat sich bereits *einer* einflussreichen Bewegung angeschlossen.

Doch das ist auch genau der Grund, warum er gerade im Schutz der Nacht den Lehrer und Wundertäter Jesus aufsucht: Die Loyalität der Pharisäer steht auf dem Spiel. Hinzukommt, dass er Jesus zwar offen gegenüber eingestellt ist, gleichwohl seine Skepsis nicht ganz verbergen kann. Jesus vermag große Zeichen zu tun, doch kann man ihm wirklich trauen? Das nächtliche Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus scheinen seine Zweifel zu bestätigen.

„Wahrlich, wahrlich, sagt Jesus: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Was Jesus hier verlangt ist ein radikaler Neuanfang, der offensichtlich keine Kompromisse erlaubt. Wer Gottes Reich sehen will, wer Gottes Gegenwart im Leben erfahren will, der muss mit Veränderung rechnen - für den bleibt nichts wie es ist. Nikodemus spürt die Radikalität dieser Worte. Doch so ein Neuanfang ist für ihn eine blanke Illusion. Es wäre ja schön, noch mal völlig von neu anfangen zu dürfen ohne die Last der bisherigen Lebensgeschichte, die man sich selbst aufgebürdet hat oder einem aufgebürdet wurde. Aber das ist doch Träumerei: als alter Mann kann man nicht noch mal von vorne anfangen, man hat seine Geschichte hinter sich, die hat einen nun mal geprägt und geformt. Von der kann man nicht mehr loskommen. Und weil er Jesu Worte für illusorisch hält, treibt er sie mit seiner Frage auf die Spitze:

„Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“

Die Forderung von Jesus, noch einmal von neuem anzufangen ist genau so absurd wie die Vorstellung, als alter Mann noch einmal in den Bauch seiner Mutter zurückzukehren. Das heißt: Nikodemus hat Jesus durchaus verstanden, aber er will ihn nicht verstehen. Er hält Jesu Aussage in Anbetracht der Realitäten schlichtweg unrealistisch.

Jesu Worte scheinen illusorisch, weil sie sich gegen unsere alltägliche Erfahrung richten, dass man die Dinge nehmen muss, wie sie sind, und man sich im Leben eben anpassen muss. Dagegen aber wendet sich Jesus, wenn er sagt: es gibt einen Neuanfang, die Lebensgeschichte eines jeden Menschen ist nicht „auf immer“ festgelegt. Wer sich auf Gottes Wirklichkeit einlässt, entscheidet sich gegen die absolute Geltung von dem was ist. Er kann erfahren, dass Veränderung möglich ist und Gott im Leben Zeichen gegen die Realität setzt.

Die Voraussetzung dafür ist die Taufe - mit den Worten Jesu das „neu geboren werden“ durch Wasser und Geist. Hier in der Taufe, erhalten wir von Gott ein Zuhause. Darauf verweist das griechische Wort *anóthen*. Es bedeutet nicht nur „von neuem“, sondern auch „von oben“, „vom Himmel her“ geboren zu werden. Wer „vom Himmel her“ geboren ist, weiß, wohin er hingehört, weiß, dass sein Leben nicht den Gesetzen der Welt unterliegt, sondern es in jedem Leben einen Neuanfang geben kann.

Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Nikodemus fällt es schwer, sich auf die befreiende Wirklichkeit Gottes einzulassen. Und es ist auch schwer, weil es heißt, das Leben mit allen Brüchen und Kanten Jesus anzuvertrauen und daran festzuhalten, dass wir der Realität unseres Leben nicht ausgeliefert sind.

Ich denke daran, wie mir eine Mutter nach der Geburt ihrer Tochter davon erzählte, dass ihr in der Schwangerschaft gesagt worden war, dass ihr Kind mit nahezu 100% Wahrscheinlichkeit Trisomie 21 haben werde. Für die Eltern ein Schock. Der Gedanke an einen Schwangerschaftsabbruch stand im Raum. Viele warnten sie vor der anstehenden Belastung. Doch nach einigen Tagen der Bedenkzeit entschieden sich die Eltern für die Schwangerschaft. Sie entschieden sich gegen die Stimme der Wirklichkeit, die ihnen sagte: Es ist wie es ist. Es wird so und so werden. Die Eltern vertrauten auf Gottes Wirklichkeit. Darauf, dass Er ihnen die Kraft geben würde, mit einem behinderten Kind zu leben. Mit der Zeit erfuhren die Eltern, wie die Angst vor einem behinderten Kind weniger wurde und sie mit mehr Zuversicht die Geburt erwarteten. Anja ist mittlerweile zwei Jahre alt. Entgegen der allgemeinen Erwartung ist sie ein gesundes Mädchen. Im vergangenen Jahr wurde sie getauft: ein Zeichen dafür, dass sie vom Himmel her geboren ist und ihr Leben in Gottes Händen steht.

Nikodemus gelingt es in der Erzählung nicht, sich auf die Wirklichkeit Gottes einzulassen. Den Mut zu finden, sich der lebensbejahenden Stimme Gottes anzuvertrauen und daran festzuhalten, dass Gott auch mitten im Leben Zeichen gegen die Realität setzen kann. Jesus merkt das und sagt: *Der Wind bläst, wo er will, und du Nikodemus hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.*

Jesus meint damit: So wie man nicht einfach erklären kann, warum der Wind so weht wie er will, so kann man auch die Neugeburt aus dem Geist nicht einfach erklären. Jemand, der sich wie Nikodemus die Worte von Jesus aus sicherer Entfernung anhört, der kann zwar das Sausen des Windes hören, etwas von dem Wirken des Geistes erahnen, aber er kann nicht wissen, woher diese Bewegung kommt und wohin sie führt. Die Einsicht in Ursprung und Hoffnung der Neugeborenen wird er nur erhalten, wenn er aus dem Dunkel der Nacht ans Tageslicht heraustritt. Wenn er seinen Beobachtungsposten verlässt, und sich hineinnehmen lässt in die befreiende Bewegung des Geistes.

Nikodemus hat die Wahl. Er kann sich entscheiden, welche Stimme von dieser Nacht an wichtige Entscheidungen über seine Zukunft und seinen Lebensalltag beeinflussen wird. Welche Stimme ihn vertreten wird. Eine, die sagt: „Es bleibt alles wie es ist“ oder eine die sagt: „Ich möchte, dass sich dein Leben durch meine Gegenwart verändert. Zwar wird diese Stimme nicht *für* dich oder an deiner Stelle entscheiden, aber sie hat sich in der Taufe ein für allemal für *dich* entschieden.“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus Amen.

AMEN